

**Dialogveranstaltung zu Gewässerreinigung und Müll an den Ufern,
28. Mai 2019**

Veranstaltungsort: Künstlerkahn „Helene“

Organisiert von: Alles im Fluss in Kooperation mit Stadtgespräch Wasser bewegt Berlin



AiF Dialogveranstaltung
„Der Müll, der Fluss und ich“

Veranstaltet von



„Der Fluss, der Müll und ich“

AiF Dialogveranstaltung zur Gewässerreinigung und Müll
an den Ufern / 21. Stadtgespräch Wasser bewegt Berlin

in Kooperation mit



WASSER BEWEGT
BERLIN

Agenda

- 16:30** *Einlass*
- 17:00** **Begrüßung durch Dieter Ernst, WirBerlin e.V.**
- 17:10** **Plastik in der Umwelt – Bestandsaufnahme und Quellen mit Fokus auf Gewässer,**
Referent: **Prof. Dr. Matthias Barjenbruch**, TU Berlin, FG
Siedlungswasserwirtschaft
- 17:25** **Die Plastikpiraten – mit Jugendlichen die Müllverschmutzung von Fließgewässern untersuchen,**
Referentin: **Linda Mederake**, Ecologic Institut
- 17:40** **Erfahrungen eines Konsumenten: Plastikfrei leben – geht das?**
Referent: **Claus Vetter**, Tagesspiegel
- 18:00** **Pause**
- 18:20** **Diskussion an Thementischen**
- 20:00** **Ausklang mit kleinem Imbiss**
- 21:00** *Ende der Veranstaltung*

Moderation: Günther Grassmann

AiF Dialogveranstaltung, 28. Mai 2019 auf dem Künstlerkahn „Helene“, Historischer Hafen - Berlin

wirBERLIN e.V., Bernadottestraße 6, 14193 Berlin / Tel.: 030-897 29 29 2 / Fax: 030-897 31 47 3 / Mail: info@wir-berlin.org

StadtgesprächBerlin

Wasser bewegt Berlin



Gefördert durch
stiftung
naturschutz
berlin
aus Mitteln der
Trennstadt Berlin

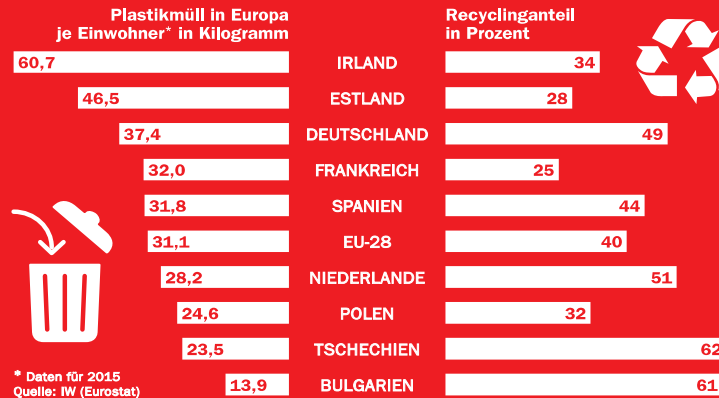
Trennstadt Berlin

AiF Dialogveranstaltung
„Der Müll, der Fluss und ich“



*Dialogveranstaltung zu Gewässerreinigung und Müll an den Ufern
„Der Müll, der Fluss und ich“ am 28. Mai 2019, Künstlerkahn Helene*

Deutschland im Vergleich



Problem. Immer mehr Einzelhaushalte, wachsender Wohlstand und Online-Handel, Hygienebewusstsein und auch die Gewissensberuhigung durch das deutsche Mülltrennungssystem haben dazu geführt, dass immer mehr Verpackungsmüll anfällt. Die Zahlen sind, je nach Statistik, unterschiedlich. Unbestritten ist aber, dass die Bundesrepublik – unter anderem mit der ersten Verpackungsverordnung 1991 – in den frühen neunziger Jahren Vorreiter bei Mülltrennung und Recycling war. Heute ist Deutschland einer der größten Verpackungsmüllproduzenten und beim Recycling nur noch gehobenes Mittelmaß. Nach Berechnungen des Leipziger Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung landen in Deutschland trotz Recyclings und Müllverbrennung bis zu 3,5 Kilogramm Kunststoff-

abfall pro Kopf und Jahr in der Umwelt, und ein nicht unerheblicher Teil davon letztlich im Meer.

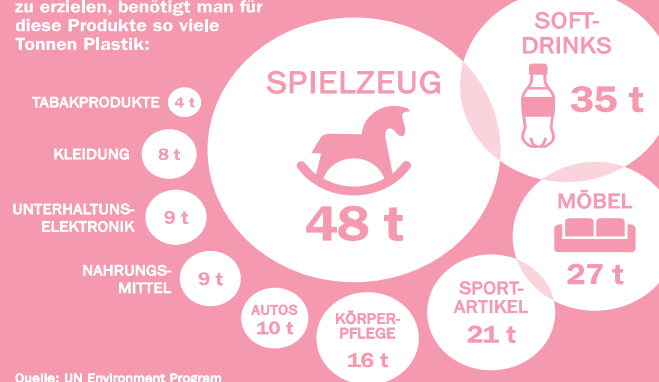
Potenzial. Große Teile des Mülls werden „energetisch verwertet“, also in Spezialanlagen verbrannt, in denen die Emissionen minimiert und Deponien kaum noch gebraucht werden. Durch die Verpackungsverordnung hat sich ein nach dem Verursacherprinzip funktionierendes Entsorgungs- und Recyclingwesen mit hoher Kompetenz und vielen Arbeitsplätzen entwickelt, das auf strengere Gesetze – oder höheren Bedarf aufgrund von Müllimporten in andere Länder – effektiv reagieren könnte. Der durch China verhängte Importstopp für Plastikmüll setzt Europa unter Druck, Plastik zunehmend zu vermeiden und selbst zu recyceln.

AiF Dialogveranstaltung, 28. Mai 2019 auf dem Künstlerkahn „Helene“, Historischer Hafen - Berlin

wirBERLIN e.V., Bernadottestraße 6, 14193 Berlin / Tel.: 030-897 29 29 2 / Fax: 030-897 31 47 3 / Mail: info@wir-berlin.org

Plastik im Handel

Um eine Millionen Dollar Umsatz zu erzielen, benötigt man für diese Produkte so viele Tonnen Plastik:



Quelle: UN Environment Program

Problem. Dass in Spielzeug viel Plastik steckt und dass auch viel davon in Plastik verpackt wird, dürfte allgemein bekannt sein. Bei Softdrinks allerdings ist die „Plastik-Intensität“, die (hoffentlich) nur von der Verpackung stammt, überraschend hoch.

Der hohe Plastikanteil bei Massenprodukten ist unter anderem darin begründet, dass Plastik nach wie vor sehr billig herzustellen ist und wenig wiegt. In einigen der genannten Produktklassen werden großteils Verbundmaterialien aus verschiedenen Kunststoffen, Klebern und anderen Komponenten verwendet, die kaum oder gar nicht recyclingfähig sind. Bei vielen Produkten, die nicht unbedingt aus Plastik hergestellt oder in Plastik verpackt werden müssen, spielen Bequemlichkeit und Gewöhnung eine große Rolle. Sys-

teme, die auf weniger und nachhaltigere Verpackungen ausgelegt sind, wären für Handel und Logistik mit hohen Anfangsinvestitionen und wahrscheinlich auch höheren laufenden Kosten und Personalaufwand verbunden.

Potenzial. Plastik befindet sich auch in dauerhaft verbaute Kunststoff, der, solange er nicht zu Müll wird, weniger problematisch ist. Großes Potenzial zur Vermeidung von Plastik besteht bei den Softdrinks – denn Cola lässt sich bekanntermaßen auch in Glasflaschen abfüllen. Das gilt auch für andere Produktgruppen, die nicht per se aus Kunststoff bestehen oder darin verpackt sein müssen. Kleidung beispielsweise, bedeutende Quelle für Mikrokunststofffasern in der Umwelt, lässt sich komplett ohne Plastik herstellen.

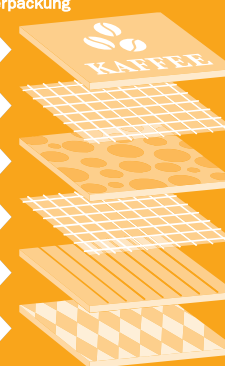
AiF Dialogveranstaltung, 28. Mai 2019 auf dem Künstlerkahn „Helene“, Historischer Hafen - Berlin

wirBERLIN e.V., Bernadottestraße 6, 14193 Berlin / Tel.: 030-897 29 29 2 / Fax: 030-897 31 47 3 / Mail: info@wir-berlin.org

Eine Packung, viele Schichten

Typische, schwer recyclebare Mehrschicht-Struktur einer Folie

Beispiel: Kaffeeverpackung

Außenschicht	stabil, bedruckbar, z.B. Polyethylenterephthalat (PET)	
Erste Verbindungsschicht	z.B. Polyurethan (PU), u.a. auch Polyolefin oder Polyamid	
Barrierschicht	Aluminium oder Polyvinylidenchlorid (PVDC)	
Zweite Verbindungsschicht	s.o.	
Abnutzungsstabile Schicht	Polyamid (PA), z.B. Nylon	
Schicht mit Kontakt zum Nahrungsmittel	stabil, flexibel, verschweißbar, z.B. Polypropylen (PP)	

Quelle: Kim Ragaert, Universität Gent

Problem. Um Plastikmüll zu vermeiden, gibt es verschiedenste Möglichkeiten: Umsteigen auf andere Materialien, Mehrwegsysteme, recyclingfreundlichere Herstellung und die Nutzung biologisch abbaubarer Kunststoffe (siehe Text oben rechts). Ein großes Problem sind kaum recyclingfähige, aber häufig genutzte Verbundmaterialien aus verschiedenen Komponenten und Klebstoffen. Manche „Alternativen“ sind nicht sinnvoll, etwa das in Abbau und Verarbeitung extrem ressourcenverbrauchende Aluminium, dessen Verwendung als Verpackungsmaterial derzeit zunimmt. Bei anderen ist, obwohl sie gut recycelbar sind, fragwürdig, ob sie die Ökobilanz verbessern. Aus nur einem Material bestehende Folien etwa sind meist dicker, material- und energieintensiver. Fast

immer sind umweltfreundlichere Materialien teurer als konventionelle.

Potenzial. Es gibt bereits Technologien für eine bessere Kreislaufwirtschaft, mit denen etwa im Abfall vermischte Kunststoffe effektiver getrennt werden können. Außerdem wird versucht, Methoden zu entwickeln, mit denen trotz Mischplastik im Ausgangsmaterial deutlich hochwertigere Recyclingprodukte als bisher möglich sind. Die Berliner Entsorgungsfirma Alba hat ein Verfahren entwickeln lassen, bei dem mithilfe von Zusatzstoffen ein hochwertiges Granulat entsteht. Die neuen gesetzlichen Regelungen der EU, die ab 2022 eine Plastik-Recyclingquote von 63 Prozent vorsehen, dürften in Industrie- und Entsorgungsunternehmen Innovationen beschleunigen.

AiF Dialogveranstaltung, 28. Mai 2019 auf dem Künstlerkahn „Helene“, Historischer Hafen - Berlin

wirBERLIN e.V., Bernadottestraße 6, 14193 Berlin / Tel.: 030-897 29 29 2 / Fax: 030-897 31 47 3 / Mail: info@wir-berlin.org

Schädlich – und giftig

Die eher unbekannt
Quellen von Kunststoff
in der Umwelt

FARBEN, LACKE,
KUNSTHARZE



KLEBSTOFF,
SILIKON



ZIGARETTEN-
FILTER



REIFENABRIEB,
FAHRBAHN-
MARKIERUNG



AGRARFOLIE,
PLANEN



Quelle: Tep

Problem. Zigarettenstummel sind zahlenmäßig mit Abstand der häufigste aus Kunststoff bestehende Verschmutzer von Meer und Land. Zigarettenstummel sind außerdem hochgiftig. Zusätzlich verschmutzt wird die Umwelt durch zahlreiche und häufig verwendete Materialien jenseits der Verpackungen, wie beispielsweise in Autoreifen verwendete Kunststoffzusätze oder synthetische Farben und Lacke. Bei den meisten dieser Stoffe spielt Recycling bislang kaum eine Rolle. Die Materialien werden häufig im Freien verwendet und sind so Verwitterung ausgesetzt. Als Lösung werden teilweise absurde Ideen vorangetrieben, etwa Straßenbeläge aus Altplastik und Altreifen herzustellen. Durch Verwitterung und Abnutzung kämen so aber große Mengen Mikroplastik in die Umwelt.

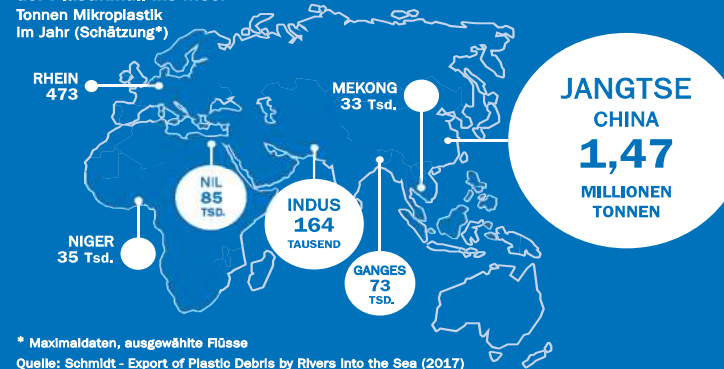
Potenzial. Viele bislang verwendete Komponenten sind grundsätzlich auch ökologisch verträglich und biologisch abbaubar herzustellen. Ein Start-up namens „Greenbutts“ beispielsweise arbeitet an Zigarettenfiltern basierend auf Hanffasern und Bindemitteln aus Stärke. Auf manche könnte man ganz verzichten. So ist eine die Gesundheit schützende Wirkung von Zigarettenfiltern nirgends je nachgewiesen worden. Mit dem Rauchen ganz aufzuhören, ist die umweltfreundlichste Option. Wenn sich die Menschen nur an die bestehenden Regeln halten würden, könnte das Problem deutlich reduziert werden. Der Staat hätte die Möglichkeit, nachzuhelfen: Das Wegwerfen von Zigarettenstummeln ist eine Ordnungswidrigkeit, Verwarnungsgelder können verhängt werden.

AiF Dialogveranstaltung, 28. Mai 2019 auf dem Künstlerkahn „Helene“, Historischer Hafen - Berlin

wirBERLIN e.V., Bernadottestraße 6, 14193 Berlin / Tel.: 030-897 29 29 2 / Fax: 030-897 31 47 3 / Mail: info@wir-berlin.org

Vom Fluss ins Meer

Auf dem Wasserweg gelangt
der Plastikmüll ins Meer
Tonnen Mikroplastik
im Jahr (Schätzung*)



Problem. In Deutschland auf Wattestäbchen zu verzichten, ist sinnvoll, wird aber das Problem in den Weltmeeren nicht lösen. Deutlich mehr als die Hälfte der Menschheit lebt in unmittelbarer Wassernähe. Nahrung, Transportmöglichkeiten, aber auch die Gelegenheit, direkt vor der Haustür Abfälle zu entsorgen, zogen schon immer Siedler, Handel und Wirtschaft an. Strömungen schwemmen den Müll schnell davon. Nach Berechnungen des Helmholtz-Instituts ist der Löwenanteil des Plastiks in den Flüssen bereits stark zerkleinert. Er wird als Mikroplastik in die Gewässer gespült, entsteht also durch Zerfall, Abnutzung und Verwitterung von Kunststoff schon an Land. Umso wichtiger wären Sammel-, Recycling- und Beseitigungssysteme sowie nachhaltigere Alternativen vor Ort..

Potenzial. Die Konzentration der privaten und gewerblichen Müllverursacher in Wassernähe macht grundsätzlich Müllsammlung und Wiederverwendung oder Recycling ökonomisch attraktiver. Noch ist nicht alles verloren: Das Einsammeln zumindest eines Teils ist möglich und deutlich einfacher und effektiver, als wenn sich der Plastikmüll bereits im Meer befindet. Größere Plastikteile in den Weltmeeren werden irgendwann zu Strandgut und könnten von den Küstenbewohnern wieder eingesammelt und entsorgt werden. China könnte die Verschmutzung des Yangtse und anderer Flüsse massiv reduzieren. Auch andere Schwellenländer wären dazu in der Lage. Hierdurch könnte ein beträchtlicher Teil des Plastikmülls in den Weltmeeren gestoppt werden.

AiF Dialogveranstaltung, 28. Mai 2019 auf dem Künstlerkahn „Helene“, Historischer Hafen - Berlin

wirBERLIN e.V., Bernadottestraße 6, 14193 Berlin / Tel.: 030-897 29 29 2 / Fax: 030-897 31 47 3 / Mail: info@wir-berlin.org

Was auf uns zukommt

Geschätzte Plastikmenge
im Meer gegenwärtig:



Quelle: Ellen MacArthur Foundation

- **MAKROPLASTIK**
Verpackungsmaterial kann zur Falle für Meeressäuger und Fische werden.
- ▲ **MIKROPLASTIK**
Wird von Tieren aufgenommen, kann sie schädigen, teilweise ins Gewebe gelangen, dadurch auch in die Nahrungskette.
- **NANOPLASTIK**
Zerfall zu kleinsten Teilen bis hin zu Molekülen, ein Problem nicht absehbarer Ausmaßes.

Problem. Kunststoff jeder Größe kann Meereslebewesen bedrohen. Die Forschung zur Wirkung winziger Partikel steht noch am Anfang. Bekannt ist, dass inzwischen verbotene PCB-Weichmacher Hormonsysteme von Meerestieren und Menschen schädigen können. Mikro- und Nanoplastik lässt sich nicht mehr aus Meeren, Flüssen und der übrigen Umwelt entfernen. Zwar erklären Hersteller oft, dies oder jenes Produkt zerfalle nach einem bestimmten Zeitraum wieder. Doch Material und Abbauprodukte sind auch danach noch vorhanden. Je nach Zusammensetzung können sie so sogar problematischer werden. Die Millionen Tonnen Plastik führen aufgrund des Zerfalls dazu, dass die Meere mit vielen synthetischen organischen Verbindungen kontaminiert werden. Die Folgen

auch für das Meer als Nahrungsquelle sind unabsehbar. Erste Versuche, Plastik aus einem der großen Ozeanwirbel abzufischen, sind fehlgeschlagen. Das Projekt „The Ocean Cleanup“ musste kürzlich seine Großanlage außer Betrieb nehmen.

Potenzial. Projekte wie „Ocean Cleanup“ könnten nach Verbesserungen der Technologie durchaus funktionieren. Es ist denkbar, dass Mikroorganismen sich über evolutionäre Veränderungen Plastik als Energiequelle erschließen und es dann abbauen. Auch das könnte aber zur Bildung anderer schädlicher Stoffe in großen Mengen führen. Die zusätzliche Belastung der Meere könnte durch vernünftigeren Umgang mit Kunststoffen und Recycling deutlich reduziert werden.

AiF Dialogveranstaltung, 28. Mai 2019 auf dem Künstlerkahn „Helene“, Historischer Hafen - Berlin

wirBERLIN e.V., Bernadottestraße 6, 14193 Berlin / Tel.: 030-897 29 29 2 / Fax: 030-897 31 47 3 / Mail: info@wir-berlin.org

AiF Dialogveranstaltung
„Der Müll, der Fluss und ich“



Gefördert durch



stiftung
naturschutz
berlin
aus Mitteln der
Trennstadt Berlin





Begrüßung zur Dialogveranstaltung

AiF Dialogveranstaltung
„Der Müll, der Fluss und ich“



Dieter Ernst, wirBERLIN e.V.

Moderiert durch die Veranstaltung

AiF Dialogveranstaltung
„Der Müll, der Fluss und ich“



Günther Grassmann, urban design consulting berlin GmbH

Beitrag

Plastik in der Umwelt – Bestandsaufnahme und Quellen mit Fokus auf Gewässer

AiF Dialogveranstaltung
„Der Müll, der Fluss und ich“



Referent: Prof. Dr. Matthias Barjenbruch,
TU Berlin, FG Siedlungswasserwirtschaft

Beitrag

Die Plastikpiraten – mit Jugendlichen die Müllverschmutzung von Fließgewässern untersuchen



Referentin: Linda Mederake, Ecologic Institut

Beitrag

Erfahrungen eines Konsumenten: Plastikfrei leben – geht das?

AiF Dialogveranstaltung
„Der Müll, der Fluss und ich“



Referent: Claus Vetter, Tagesspiegel

AiF Dialogveranstaltung
„Der Müll, der Fluss und ich“



Dialogveranstaltung zu Gewässerreinigung und Müll an den Ufern
„Der Müll, der Fluss und ich“ am 28. Mai 2019, Künstlerkahn Helene



Diskussion an Thementischen

Vorstellung der Ergebnisse

AiF Dialogveranstaltung
„Der Müll, der Fluss und ich“



Dialogveranstaltung zu Gewässerreinigung und Müll an den Ufern
„Der Müll, der Fluss und ich“ am 28. Mai 2019, Künstlerkahn Helene

Dokumentation der drei Thementische zu den Fragen:

1. Was kann ich auf der Ebene der Produktion, was bei Distribution und Handel beeinflussen?
2. Was kann ich als Konsument beeinflussen?
3. Wie kann ich andere beeinflussen und das Thema in Politik und Gesellschaft so verankern, dass gehandelt wird?

„Der Fluss, der Müll und Ich“
Was kann ich tun?

Was kann ich auf der Ebene der Produktion, was bei Distribution und Handel beeinflussen?

1. Schutz vor "Schrottprodukten" muß verbessert werden (kurzlebige Produkte) Kreislaufsystem im Onlinehandel
- 2.

Was kann ich als Konsument beeinflussen?

1. Verpackungen zum Einkäufen selber mitnehmen Verpackungsmüll bei ~~dem~~ Internetbestellungen vermeiden Häufiger im Markt darauf hinweisen dass man unökologisch verpackte Produkte nicht mehr kauft Aufklärung über Ordnungswidrigkeit Klappen um auf den Boden
- 2.

Ideen/Vorschläge/Maßnahmen

1. Alternative (Stark Verpackungen) fördern Verpackung in Größe anpassen nicht zu klein

Arbeitsgruppe 1
 „Produktion,
 Distribution &
 Handel“

AiF Dialogveranstaltung
 „Der Müll, der Fluss und ich“

in Kooperation mit
 Stadtgespräch Berlin
 WASSER BEWEGT BERLIN

„Der Fluss, der Müll und Ich“

Was kann ich tun?

Was kann ich auf der Ebene der Produktion, was bei Distribution und Handel beeinflussen?

1. Jede*r kann Influencer*in sein
 Hinweise* an Produktion
 Alternativen-Angebote zentral
2. keine Sonderflaschenformate


Was kann ich als Konsument beeinflussen?


1. Kauf an der Frischetheke
 eigene Boxen, Netze, Beutel mitbringen
 Lokale* Produkte kaufen
 Achtung* Hygienevorschriften!
- 2.

Ideen/Vorschläge/Maßnahmen

1. Lernen* von den Nachbarn
- 2.

Arbeitsgruppe 2
 „Produktion, Distribution & Handel“




 WASSER BEWEGT BERLIN

„Der Fluss, der Müll und Ich“

Was kann ich tun?

Was kann ich auf der Ebene der Produktion, was bei Distribution und Handel beeinflussen?

1. Kritischer Kontakt zu den Produzenten / Händlern
2. Auswahl der Produkte unter ökolog (regional/saisonal) Richtlinien

Was kann ich als Konsument beeinflussen?

1. Vorbild sein. Jeden Tag.
2. Auf unnötigen Kunststoff verzichten.

Ideen/Vorschläge/Maßnahmen

1. Beteiligungsmöglichkeiten schaffen
2. Qualität vor Quantität
3. Share / Reparieren / Reduce
4. Anreize Mehrwegartikel (Service)
5. Materialalternativen zu Kunststoff anwenden

AiF Dialogveranstaltung, 28. Mai 2019 auf dem Künstlerkahn „Helene“

Arbeitsgruppe 3
 „Produktion,
 Distribution &
 Handel“

„Der Fluss, der Müll und Ich“
Was kann ich tun?
 in Kooperati...
 Stadtgespräch...
 WASSER BEWEGT...

Leitgedanke - Resümee der Diskussion

Aufklärung & Sensibilisierung

Wie kann ich andere beeinflussen und das Thema in Politik und Gesellschaft so verankern, dass gehandelt wird?

- Sensibilisierung beim Onlinekauf
- Qualität von Leitungswasser kommunizieren

Ideen/Vorschläge/Maßnahmen

- Mitfahrgelegenheit zum Shoppen in der Stadt (Bündeln)
 Entsorgungskapazitäten bedarfsgerecht schaffen z.B. Tiergarten
 Langlebigkeit d. Produkte durch Garantie sichern
 Abnahme von Plastikflaschen (Stückzahl Sensibilisierung) in der Cityplan!
- To-go-Becher verbieten
 Verbot von Plastiktüten
 Regeln durchsetzen / Ordnungswidrigkeiten bestrafen
 Saftkanisterflaschen als größte Menge prioritar pulen!
- Staatliche Subvention von Plastikalternativen
 Kostengünstige Rücknahme von Onlinekäufen
 Plastikfreie Schul Kantinen in die Ausschreibung aufnehmen
 Mehrweg und Rückgabe-Pflicht in allen möglichen Ebenen fördern
-

Teilnehmerinnen/Teilnehmer:

Arbeitsgruppe 1
 „Politik & Gesellschaft“

in Kooperation mit
 Stadtgespräch Berlin
 WASSER BEWEGT BERLIN

„Der Fluss, der Müll und Ich“

Was kann ich tun?

Leitgedanke - Resümee der Diskussion

Wie kann ich andere beeinflussen und das Thema in Politik und Gesellschaft so verankern, dass gehandelt wird?

1. Kosten? • Unverpackt = teuer
 Labels für Produkte (Ampel)
 Vielfalt von Kunststoffen reduzieren
 Verwendung recycelbares Plastik
 Mehrwegsysteme ausbauen
2. Monolayer-Produkte?!
 Plastikarm leben über die Presse noch mehr kommunizieren

Ideen/Vorschläge/Maßnahmen

1. Beschaffungswesen
 'Umweltschulung' in Firmen
 'Umweltfach' an der Schule
2. Zentralstelle wo ich Umweltthemen als Unternehmen anbieten kann
 gute Materialien vorbereiten / anbieten
- 3.

Arbeitsgruppe 2
 „Politik & Gesellschaft“

„Der Fluss, der Müll und Ich“
Was kann ich tun?
 StadtgesprächBerlin
 WASSER BEWEGT BE

Leitgedanke - Resümee der Diskussion

VORBILDLICH HANDELN!

Wie kann ich andere beeinflussen und das Thema in Politik und Gesellschaft so verankern, dass gehandelt wird?

1. Wahl der richtigen Partner
2. Umweltbildung/Aufklärung

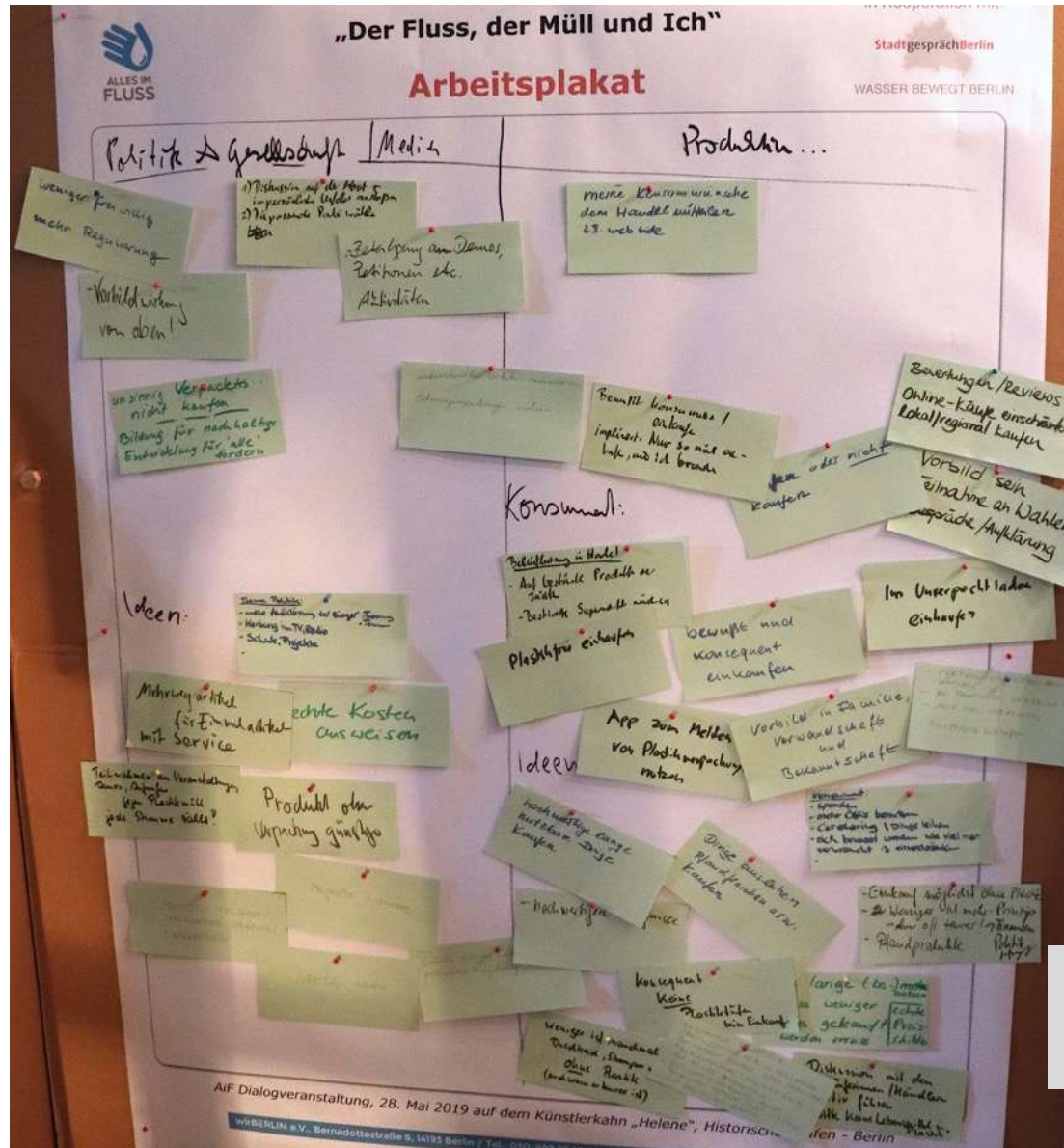
Ideen/Vorschläge/Maßnahmen

1. Wahrer Preis - echte Kosten das was sein
2. Regelungen sind notwendig!
3. Teilnahme an Demos, Initiativen, Projekten => Organisationen Vernetzung als Grundlage
4. ~~...~~

Teilnehmerinnen/Teilnehmer:

Arbeitsgruppe 3
„Politik & Gesellschaft“

AiF Dialogveranstaltung
 „Der Müll, der Fluss und ich“



Arbeitsgruppe 3
„Arbeitsplakat“

AiF Dialogveranstaltung
„Der Müll, der Fluss und ich“



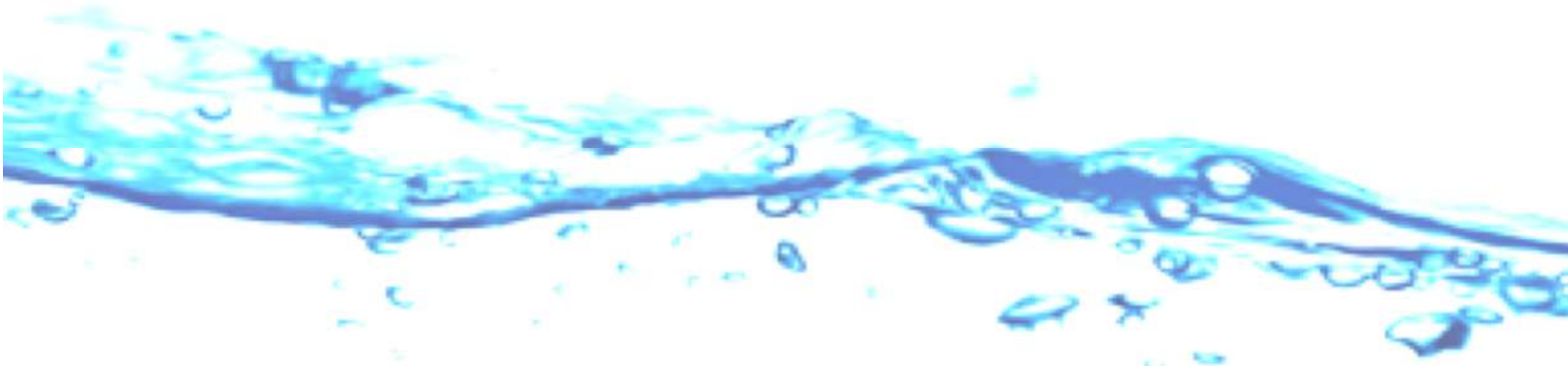
Impressionen



Dialogveranstaltung zu Gewässerreinigung und Müll an den Ufern
„Der Müll, der Fluss und ich“ am 28. Mai 2019, Künstlerkahn Helene

Vielen Dank für die aktive Beteiligung

AiF Dialogveranstaltung
„Der Müll, der Fluss und ich“



Weitere Informationen finden Sie unter

<https://www.allesimfluss.berlin>
www.stadtgesprach-berlin.de
www.wasser-bewegt-berlin.de

Fotos: Stiftung Zukunft Berlin
Dokumentation: urban design consulting berlin GmbH